



Checkpoint JUGEND IN AKTION

21. Mai 2012 in Köln

Empfehlungen zum neuen EU Programm „Erasmus für Alle“ ab 2014

Auf dem Checkpoint JUGEND IN AKTION am 15.05. 2012 in Köln haben rund 200 TeilnehmerInnen Empfehlungen für ein Nachfolgeprogramm von JUGEND IN AKTION erarbeitet. Anlässlich des von der Europäischen Kommission veröffentlichten Programmvorschlages „Erasmus für Alle“ wurden lebhaften Debatten um das zukünftige EU Programm in Form von Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops von Akteuren aus Politik, Jugendverbänden, Verwaltung und AntragstellerInnen geführt. Die TeilnehmerInnen des Checkpoints 2012 erhielten am Vormittag einen vielfältigen Einblick in die jugendpolitische Diskussion um das Nachfolgeprogramm. Anschließend wurden in Workshops zu den einzelnen Aktionen und prioritären Schwerpunkten nachstehende Anregungen für die Ausgestaltung des neuen Programms ab 2014 formuliert. Diese Empfehlungen sollen für die weitere Debatte und die Entwicklungen für das Nachfolgeprogramm genutzt werden.

Jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa

- Jugendliche und informelle Gruppen, die keine Organisation mit Rechtstatus im Hintergrund haben, sollten die Möglichkeit erhalten, Anträge in der derzeitigen Aktion 5.1. des Nachfolgeprogramms zu stellen.
- Die bewährten Programmstrukturen/-elemente des laufenden Programms JUGEND IN AKTION sollten erhalten bleiben.
- Die derzeitige Förderung der Projekte durch Anteilsfinanzierung (75%) sollte beibehalten werden.

Qualifizierung der europäischen Jugendarbeit

- Das Nachfolgeprogramm sollte ein höheres Budget bereitstellen.
- Im Nachfolgeprogramm sollten Vorbereitungstreffen für Projekte im Rahmen der Aktion finanziell gefördert werden können.
- Im Nachfolgeprogramm sollte es Vertiefungstrainings zu Aktionen und Thematischen Schwerpunkten im Rahmen der TCP Angebote geben.

Partizipation & Citizenship

- Es sollten mobile Beratungsteams eingerichtet werden, die neue Projekte persönlich vor Ort beraten und unterstützen, u.a. durch Information, praktische Tipps, Coaching, Networking, Lobbying.
- Es sollte in jedem Programmland ein formalisiertes Jugendentscheidungs-gremium eingerichtet werden, das Mitspracherecht bei der Vergabe der Fördermittel hat.

- Um den Zugang zu nicht-organisierten Zielgruppen im In- und Ausland zu verbessern, sollten Fördermittel für die TeilnehmerInnen-Aquise zur Verfügung gestellt werden.

Beschäftigungsfähigkeit, Chancengleichheit und Diversität

- Um die Eigeninitiative und Eigenverantwortung von Jugendlichen wirkungsvoll zu fördern und den Unternehmergeist junger Menschen zu unterstützen, ist es wichtig, dass junge Menschen im Programm auch in Zukunft selbst als Antragsteller und Hauptverantwortliche von Projekten auftreten können und dafür nicht formal organisiert sein müssen (Jugendinitiativen).
- Neue Schnittstellen nutzen: Aktionsbereich-Matrix mit Kombination von Themen, Formaten und Akteuren – Durch eine größere Nähe zu den Programmen des lebenslangen Lernens bieten sich auch Chancen, die gerade im Bereich Beschäftigungsfähigkeit gewinnbringend sein können und die Bildungs- und Lebensrealität junger Menschen besser abbilden. Geförderte Projekte, die Themen, Formate und Akteure aus dem non-formalen und formalen Bildungsbereich kombinieren, können so zu größerer Vielfalt und zu mehr Austausch und Qualitätssicherung beitragen.
- Maßnahmen mit und für sozial benachteiligte Jugendliche benötigen andere Planungshorizonte: einerseits müssen Plätze sehr viel kurzfristiger zur Verfügung gestellt werden können, andererseits bedarf es oft einer längeren, offenen und qualitativ anderen Maßnahmevor- und -nachbereitung und einer intensiveren sozialpädagogisch fundierte Begleitung. Dieses führt zur Notwendigkeit anderer Bewilligungskonstruktionen und zu höheren Gesamtkosten für die Maßnahmen. Hier sollte es im Programm Regelungen geben, die sowohl höhere Fallpauschalen als auch das Abgehen von einer Anteilfinanzierung bis hin zu einer 100% Förderung möglich machen. Die Fachkräfte in diesen Projekten benötigen außerdem eine entsprechend breite zusätzliche Qualifikation im Maßnahmemanagement und im Coaching.
- Förderung der Wertschätzung und Anerkennung NFL, gerade auch bei Akteuren außerhalb der Jugendarbeit (z.B. Arbeitgeber) – Gerade bei verstärkter Zusammenarbeit ist es wichtig die Potentiale und den Mehrwert NFLs bei Akteuren außerhalb des Jugendbereiches bekannter zu machen ohne den Freizeit- und Freiwilligencharakter von NFL zu verlieren. Anerkennungsinstrumente wie der Youthpass können dazu einen Beitrag leisten, müssen aber selbst noch stärker an Profil gewinnen.

Jugendbegegnungen

- Internationale Jugendbegegnungen tragen in hohem Maße zur Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen bei. Der Erwerb von persönlichen Kompetenzen wie Sprachkompetenz, Konfliktfähigkeit, interkultureller Handlungskompetenz etc. wird ausdrücklich durch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung JUGEND IN AKTION „Unter der Lupe“ untermauert. Jugendbegegnungen fördern laut der Untersuchung die

- berufliche Orientierung Jugendlicher. Die Jugendbegegnung soll allerdings nicht nur auf den Aspekt des ökonomischen Nutzens, der Wirtschaftlichkeit und der beruflichen Perspektive ausgerichtet und reduziert sein.
- Die Antragsformulare sind zu vereinfachen und Redundanzen zu vermeiden.
 - Für Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf müssen Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden, die der finanziellen Situation der Jugendlichen entsprechen. Eine finanzielle Eigenbeteiligung der Jugendlichen ist dringend auszuschließen.

Jugendinitiativen

- Das erfolgreiche Format der Jugendinitiativen aus dem Programm JUGEND IN AKTION sollte im Nachfolgeprogramm in allen Kapiteln, vor allem aber im Kapitel Jugend, beantragbar sein.
- Kleinere Projekte (1.000 – 3.000 €) und mit nur zwei Partnerländern sollten eine Fördermöglichkeit mit vereinfachter Antragstellung erhalten.
- Eine Lobby für den Wert des Engagements für die spätere Berufstätigkeit sollte etabliert und Marketingkampagnen dafür gestartet werden. Die Adressaten der Kampagne wie Wirtschaftsverbände und Unternehmen sollten die Wirkung des Programms wahrnehmen und den Nutzen durch Berufsperspektiven und Arbeitsangebote anerkennen.

Europäischer Freiwilligendienst

- Richtlinien und Antragsverfahren, einschließlich der e-forms, sollten optimiert werden. U.a. sollten Doppelungen vermieden, die Formulare verkürzt und Richtlinien und Formulare nicht jährlich verändert werden.
- Die bisherigen ständigen Prioritäten sollten beibehalten werden. Das interkulturelle Lernen sollte als eigenständige Priorität genannt werden.
- Der Europäische Freiwilligendienst (EFD) sollte in einem eigenen Jugend-Kapitel des neuen Programms auch ein eigenes, dem tatsächlichen Bedarf angepasstes Budget bekommen.

Zusammenarbeit mit Partnerländern

- Es sollte weiterhin ein eigenes Budget für Projekte mit Partnerländern vorhanden sein.
- Es sollte eine vereinfachte Antragstellung für informelle Jugendgruppen aus allen Ländern geben, unabhängig von EU-Zugehörigkeit.
- Es sollte mehr Flexibilität in den Bereichen Partnerzusammensetzung, Projektzeitraum und inhaltliche Gestaltungsmöglichkeiten geben.

Zukünftige Programmverwaltung

- Das Antragsverfahren sollte verschlankt, vereinfacht und vereinheitlicht werden.
- Im Nachfolgeprogramm sollten wieder 5 Antragsfristen angeboten werden.
- Die Abrechnung von Verwaltungs-/ Regiekosten der Projekte (zwischen 3 und 5 % der Fördersumme) sollte ermöglicht werden.